



Weihnachten im Frühling

Coesfelder Wünsche und Wirklichkeit des Konjunkturpakets II

Die Bürger in Coesfeld wie in der ganzen Republik reiben sich seit Monaten die Augen. Nach nicht enden wollenden Mahnungen aller Politiker zur Sparsamkeit und zur Generationengerechtigkeit („Unsere Kinder müssen unsere Schulden bezahlen!“) heißt das neue Motto: „Morgen, Kinder wird's was geben!“ Zur Verringerung der drohenden Wirtschaftskrise hat die Bundesregierung das Konjunkturpaket II aufgelegt. Bereits mit dem Konjunkturpaket I im November 2008 sollten erste Impulse an Privathaushalte gegeben werden (Gebäudesanierung, Kraftfahrzeugsteuer). Und nun trifft auch in Coesfeld der Geschenkbringer ein. Denn mit dem Konjunkturpaket II wird den Ländern vom Bund insbesondere für die Kreise, Städte und Gemeinden eine Summe von 10 Mrd. EURO zur Verfügung gestellt.

Dieser Rettungsaktion ist jedoch nicht ohne Pferdefuß: Die Kommunen müssen ab 2012 12,5 % an das Land zurückzahlen – über eine Verrechnung mit den Pauschalen, die sie jährlich von den Ländern zur Verfügung gestellt bekommen. Das wird sich heftig auf die kommunalen Haushalte auswirken. Die erhalten dann einfach ab 2012 geringere Landeszuweisungen.

Wir kriegen auch ...

Coesfeld bekommt nach einem Verrechnungsschlüssel rd. 5,2 Mio. EURO. Ein hübsches Sümmchen, mögen sich Bürgermeister und Bürger gedacht haben. Aber: Zur Sanierung des städtischen Haushalts oder zur Durchführung bereits beschlossener Maßnahmen darf dieses Geld leider nicht verwendet werden.

In puncto Bürgernähe wollte auch die Allgemeine Zeitung nicht zurückstehen und forderte die Bürger zur Meinungsbildung auf. Viele Wünsche wurden über das Bürgertelefon vorgetragen (Radwege, Papierkörbe, Mülleimer, Beleuchtung), doch kaum einer kann erfüllt werden, da die Verwendung der Gelder leider nicht wie ein weihnachtlicher Wunschzettel funktioniert. Dieses teilte z.B. Pro Coesfeld der Zeitung auch



„Ist da nun endlich die Zukunft drin?“

in einem ausführlichen Schreiben mit. War zu Beginn noch vieles unklar und von der überörtlichen Politik nicht geregelt, so kommt jetzt allmählich Licht ins Dunkel.

Doch kein Weihnachten?

Auch der Bund kann nicht als Weihnachtsmann auftauchen, wie und wo er

will. Laut unserer Länderordnung im Grundgesetz kann der Bund nur da sein Geld loswerden, wo er auch Gesetzgebungsbefugnis hat. Aha! Beispiel: Der Bund kann nicht einfach die Schulen und Kindergärten modernisieren. Wohl aber kann er ihre ökologische Modernisierung fördern, weil die Energieeinsparverordnung eine Bundesverordnung ist. Also kein Weihnachten! Aber Halt! Das galt nur bisher. Am 1. Juni wird's eine Änderung des Grundgesetzes geben: Dann geht wieder alles und der Weihnachtsmann kann auch im Sommer unsere Schulen und Kindergärten rundum beschenken.

Schnell, aber was?

Eine weitere Auflage besteht nun darin, dass 2009 mindestens die Hälfte der Mittel investiert wird und alle Maßnahmen 2010 abgeschlossen und 2011 abgerechnet sein müssen. Die zur Verfügung gestellte Summe muss zu 65% (Coesfeld: 3,5 Mio.) in Bildungseinrichtungen fließen, die restlichen 35% (1,5 Mio.) in die sonstige Infrastruktur der Gemeinden wie z.B. städtische Gebäude oder ländliche Infrastruktur (z.B. Wirtschaftswege). Alle Investitionen aus dem Konjunkturpaket werden natürlich geprüft, sonst heißt es: selber zahlen!

Was geht in Coesfeld?

Rat und Ausschüsse haben sich entschieden, für die dringenden Maßnahmen an Schulen jeweils zwischen 550 000 und 850 000 EURO bereit zu stellen und einen Rest als Reserve zu halten. Und weiter: Das Stadtschloss (Liebfrauengebäude) soll energetisch saniert werden und für die Wirtschaftswege sollen zunächst 100 000 EURO zur Verfügung gestellt werden.

Bleibt noch eine andere Frage: Werden unsere Politiker, die sich im Superwahljahr gern als Weihnachtsmänner präsentieren, so diszipliniert sein, dass sie die Schulden, die jetzt zur Ankurbelung der Konjunktur gemacht werden, wirklich wieder mit den zukünftig erhofften Einsparungen zurückzahlen? Oder mit dem Geld, das wegen der jetzt vorgezogenen Maßnahmen dann ja nicht mehr auszugeben wäre? So würde dieses Geschenkpaket in der Tat nicht zum weiteren Paket auf den Schultern der zukünftigen Generationen. Und wir hätten wirklich Weihnachten, wenn unsere Politiker etwas gelernt hätten, was sie bisher kaum konnten: sparen. Darauf zu drängen wird wohl (wieder) eine Aufgabe für die parteipolitisch unverbrauchten Unabhängigen im Rat bleiben.

Der Kommentar:

Jugendpolitik ist mehr

Nun haben sie sie wieder entdeckt: die Politiker die Jugendlichen. Vor den Wahlen macht sich das immer gut. Politiker möchten die Jungwähler an sich binden und möchten selbst jung wirken.

Und dennoch ist diesmal etwas anders (in Coesfeld): Mit der Initiative der Unabhängigen von Pro Coesfeld für eine nachhaltige Jugendmitwirkung findet nun endlich auch in unserer Stadt eine ernsthafte Diskussion über die Frage statt, was der Jugend Not tut und was unsere Stadt braucht. Beide nämlich brauchen sich gegenseitig: Die Jugendlichen brauchen die Stadt, um hier eine Gegenwart in Freizeit, Schule und für ihre Zukunft zu haben, und die Stadt braucht dringend eine Jugend, die sich vor Ort einbringt, verantwortlich fühlt und mitgestalten will.

Allzu lange haben die (erwachsenen) Politiker gemeint, Jugendmitwirkung sei mit ein wenig Projektbeteiligungen (Stichwort Ferienfreizeit, Abenteuerspielplätze) schon erledigt. Das ist nicht nur angesichts der deutlichen Auflagen des Kinder- und Jugendförderungsgesetzes Unfug. Wer will, dass unsere Stadt das Potenzial bürgerschaftlichen Engagements ausschöpft und für die Zukunft Impulse setzt, der will auch die Erfahrungen und Vorstellungen unserer Jugendlichen in Schulen, Vereinen, Kirchen und Nachbarschaften eingebunden wissen. Dabei kann man allerdings, wie die vielen Beispiele der Jugendmitwirkung in anderen Orten zeigen, nicht abwarten, bis die Jugend plötzlich die Stadtpolitik entdeckt, sondern man muss deren Interesse aktiv fördern, damit sich Kontinuität entwickeln kann. Da wäre es gut, wenn das Jugendamt sich unterstützend einbringt oder Ehrenamtliche sich als zuverlässige Stützen anbieten.

In den Kommunen um uns herum passiert schon seit Längerem eine Menge in Sachen Jugendbeteiligung, und nicht nur aus Billerbeck, Rosendahl und Münster hört man von neuen Anstrengungen. Dass in Coesfeld in den letzten Jahren die Jugendbeteiligung allein auf Projektbeteiligung reduziert war, passt längst nicht mehr ins Bild. Pro Coesfeld hatte vor Jahren das Thema aufgebracht und gedachte es jetzt mit einem deutlichen Antrag an die Verwaltung voranzubringen: eine neue Bestandsaufnahme bitte und ein Konzept für eine breitere und nachhaltige Jugendbeteiligung.

Die Aktiven in den zwei zuständigen Arbeitskreisen bei Pro Coesfeld hatten weitere Möglichkeiten ausgelotet. Im Herbst 2008 erfolgte ein Besuch beim Jugendparlament in Gütersloh, von wo aus wichtige Erfahrungen und Eindrücke mit nach Coesfeld gebracht werden konnten.

Das Kinder- und Jugendförderungsgesetz von 2004 fordert eine direkte Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in den Kommunen. Das hätte in Coesfeld z.B. auch die Mensa-Planungen in unserer Stadt betroffen, wo die Jugendlichen entgegen den Paragrafen des Gesetzes nicht explizit beteiligt wurden und teilweise laut protestieren mussten.

Stadt hilft Jugend – Jugend hilft Stadt

Pro Coesfeld dringt auf mehr Jugendmitwirkung

Was soll da ein „Pakt für die Jugend“, wie er im Sommer letzten Jahres vom Landesministerium in Zusammenarbeit mit den Jugendverbänden verkündet wurde und der „die Stärkung der Demokratie durch bessere Beteiligung von Jugendlichen“ verspricht? Immer nur Projekt- und Worthülsen? Die neueste Hülse gehört in die Rubrik Wahlkampf: Werbewirksam verkündete die Jugendorganisation der CDU: Dadurch, dass auf der Reserveliste der CDU auch sechs JU'ler seien, könne der neue Rat fast zu einem Jugendparlament werden. Sprachen's und stellten sich ins Foto mit ihrem CDU-Bürgermeister. Die Realität vor Ort sieht so aus, dass sich unsere Stadtverwaltung konzeptionell und materiell kaum bewegen möchte; denn Jugendmitwirkung bindet Zeit und Kraft, ist schlecht zu gängeln und abzuschätzen, muss begleitet werden und braucht einen langen

Atem. Die Imageanalyse des Nell-Breuning-Berufskollegs hatte 2007 ein miserables Bild über die Jugendarbeit in Coesfeld geliefert. Selbst mehr als die Hälfte der Ratsmitglieder fanden sie unzureichend. Aber geändert wurde nichts. Neueste „Image-Analyse“: Bürgermeister Heinz Öhmann (CDU) mogelte sich an jugendlichen Demonstranten vorbei, die wegen seiner Mensa-Pläne vor dem Rathaus standen. Gut, dass sich wenigstens der Vorsitzende des Schulausschusses Georg Veit (Pro Coesfeld) dafür stark machte, den Jugendlichen den Zutritt zum Sitzungssaal zu ermöglichen. Und die Jugendlichen benahmen sich dort vorbildlich und zeigten über zwei Stunden lang manchem erwachsenen Gremienvertreter, was geduldiges Zuhören heißt!

Fortsetzung siehe Seite 2

Fortsetzung von Seite 1

Viele echte Beteiligungsformen sind durchaus umsetzbar. Und auch die Idee eines Jugendparlaments ist nach wie vor interessant. Das Jugendparlament (die Wahlmodi sind unterschiedlich) käme wie ein regulärer Ausschuss regelmäßig zusammen, um jugendrelevante Sachfragen zu diskutieren und Beschlüsse zu fassen. Die Interessen Jugendlicher müssen dann endlich ernster genommen werden und den Ohnmachtgefühlen vieler Jugendlicher ließe sich etwas entgegensetzen. Der Jugendausschuss stimmte im März nach langer Diskussion immerhin dem Kompromiss zu, dass eine Bestandsaufnahme erfolgen soll, um dann ein Konzept für die beste Form der Jugendbeteiligung zu finden. Bleibt zu hoffen, dass dieses nicht wieder eine Hülse ist, aus der substanzuell wenig folgt. Verwunderlich ist der Eindruck, dass wohl immer alle Parteien wollen möchten, doch wirklich wollen dann doch nicht wollen ... Wieder wird also das Beharrungsvermögen der Freien Wählergemeinschaft entscheidend sein.



Ihr Kandidat im Wahlbezirk 2 (Martin-Luther-Schule)

Dr. Thomas Pago
49 Jahre, verheiratet, zwei Kinder
Lektor und Übersetzer für namhafte deutsche Verlage
Mitglied im Rat, im Hauptausschuss, im Rechnungsprüfungsausschuss, im Betriebsausschuss des Abwasserwerkes und im VHS-Ausschuss
„Ab 2009 möchte ich mich wieder verstärkt mit Schul- und Bildungsfragen beschäftigen und auch das Thema ‚Jugendbeteiligung‘ auf der Tagesordnung halten.“

Serie
„**Stadtaussichten**“
Teil 8

Die Stadt gestalten
An den Arkaden gibt es einen alten Streit

Unser Marktplatz, geliebt und beargwöhnt, präsentiert sich außerhalb der Ladenöffnungszeiten leer und nicht sehr einladend. Einen Impuls wird sicherlich das neue Café „Extrablatt“ geben. Neben der Eisdielen wird dies zur Belebung des Marktplatzes beitragen. Doch viele Bürger möchten mehr Grün. War jahrelang die Anpflanzung von Bäumen nach Aussage der Verwaltung nicht möglich und war ein entsprechender Antrag von Pro Coesfeld mit Spott abgewiesen worden, so geht es technisch jetzt plötzlich doch, aber die Kosten ... Erste Studien wurden vorgelegt, der Gestaltungsbeitrag diskutierte sie und kam zu dem (geschmacklichen) Schluss, dass keine Bäume angepflanzt werden sollten, da das architektonische Gefüge beschädigt würde. Ganz anders sieht es Pro Coesfeld: Schon drei Bäume (z.B. vor der Südseite bei „Schlecker“ im Anschluss an den vorhandenen Baum am Eingang der Marktgarage) würden dem Marktplatz gut tun, ihm mehr Flair geben und mehr zum Aufenthalt einladen. Oder eine Baumreihe (von ebenfalls diesem Baum bis zur Kleinen Viehstraße) – sie könnte die Durchgangssachse betonen und an warmen Tagen Schatten spenden. Ende 2008 schockte die Verwaltung die Bürger dann mit einem weiteren Planungsvorschlag: Die Arkaden bei „Schlecker“ und „Vom Fass“ sollten verschwinden. Pro Coesfeld stellte in der Bauausschusssitzung den Antrag, doch erst einmal die Bürger zu befragen. Dies stieß auf Unmut bei der Verwaltungsspitze. Man wollte nicht so recht und



Ihr Kandidat im Wahlbezirk 14 (Stadtwerke)

Dr. Günter Kirstein
54 Jahre, verheiratet, 2 Kinder
Diplomchemiker, selbstständiger Unternehmer in der Bauchemie
Hobbys: Haus und Garten, Kochen, Jogging
Sachkundiger Bürger im Ausschuss Umwelt, Planen und Bauen.
„Ich habe mich erfolgreich gegen die überflüssige Ansiedelung eines Discounter-Marktes am Kalksbecker Weg und damit für den Erhalt des Spielplatzes und der dort bewährten Infrastruktur eingesetzt. Pro Coesfeld stellt für mich die einzig wirklich unabhängige Kraft dar, um dem ‚Filz‘ in unserer schönen Stadt etwas Wirksames entgegensetzen zu können.“

Schulbus-Test

Das ist übel – aber schon längst bekannt. Welche Kinder und Eltern kennen das Problem nicht, das unsere Polit-Experten bisher nicht im Ansatz gelöst haben: übervolle, zu schnelle, friedlose Busse. Das ADAC-Urteil für ein Drittel aller Schulbusse: „Mangelhaft! Setzen!“ Dabei ist die gesetzliche Lage misslich: Ein 40er Bus ist für 100 Personen zugelassen! Anderes sei schlichtweg nicht finanzierbar, liest man. Hat eigentlich schon jemand laut darüber nachgedacht, welchen Einfluss herrgottsfrühe, übervolle, lärmende Busse auf gerechte Bildungschancen haben?

Kosten je Schüler

Statistiken sind immer eine Sache für sich. Wenn man Glück hat, spiegeln sie halbwegs die Wirklichkeit wider. In NRW „kostet“ ein Schüler an Grundschulen jährlich 3800 EURO, an Realschulen 4000, an Gymnasien 4900, an Hauptschulen und Gesamtschulen jew. 5500 und an Förderschulen 12 200 EURO. Enthalten darin sind jeweils zu 80% Personalkosten. Rechnen wir nach, kostet 1 Unterrichtsstunde eines Durchschnittsschülers in NRW nicht einmal 4 EURO. Dafür würde es kein jugendlicher Nachhilfelehrer machen.

„Minuswachstum“

Schönes Unwort, aber diesmal passt es sogar ein bisschen. Der Kreis Coesfeld zählte im vorletzten Jahr 113 Menschen „minus“, nämlich nur 221381. Billerbeck und Nordkirchen allerdings konnten sich freuen. Sie „wuchsen“ trotz der allgemeinen Talfahrt tatsächlich noch – um 81 und 99 Häupter. Böse sah es für Lüdinghausen, Dülmen und Coesfeld aus. Da fehlten 98, 117 und 93 Menschenkinder. Wir in Coesfeld jedenfalls sollten aus dem demografischen Dornröschenschlaf aufwachen. Noch immer gibt es keine Konzepte.

Verschuldung hurra!

NRW ist Spitze: jedenfalls bei der Verschuldung der Kommunen. Im Vergleich der Flächenländer steht NRW mit einem Schuldenplus pro Nase von fast 48% seit dem Jahre 2000 einsam an der Spitze. 4200 EURO trägt jeder Einwohner von NRW allein an kommunalen Schulden mit sich herum. Schlimm steht's in den Großstädten in NRW, den ländlichen Kommunen geht es da wesentlich besser. Und dennoch: Coesfeld ging mit dem Kreisspitzenwert von 1571 EURO ins Jahr 2008 (nur Kernhaushalt ohne Kassenkredite). Senden dagegen machte sich mit 2,90 EURO schon besser. Und das alles vor den Konjunkturpaketen!

Keine Qual der Berufswahl

In Senden hat man den Bogen raus: Da gibt es zum fünften Mal die Ausbildungsmesse „Treffpunkt Zukunft“, auf der Unternehmen aus Handwerk, Handel, Industrie und Dienstleistung und Bildungseinrichtungen von Polizei, Bundeswehr und IHK mit den örtlichen Schulen und umliegenden Berufskollegien und Fachschulen zusammenkommen. Wie wäre es mit einer solchen konzertierten Aktion in Coesfeld? Da würden auch gerne viele andere Gruppen mitmachen, die sich bisher jeweils einzeln um den Berufseinstieg kümmern.

Trauriges Seehund-Schicksal
Kulturvernichtung in Coesfeld

Moderne Kunstinstallationen haben es mitunter schwer – man denke nur an den „Fettfleck“ von Joseph Beuys in der Düsseldorfer Kunstakademie, den eine übereifrige Putzfrau 1988 schlicht als Müll entsorgte. Mit gegenständlichen Skulpturen passiert uns so etwas nie, denkt man sich da ganz beruhigt im Münsterland. Aber halt – da gab es doch die elegant geschwungene Seelöwen-Skulptur im Stadtpark, eine hübsche Plastik des Bildhauers Alfons Sabisch: Irgendwie fehlt sie jetzt im Stadtbild – wo mag die nur geblieben sein? Pro Coesfeld fragte nach – und erfuhr Bestürzendes: Der Seelöwe war 2007 (nicht zum ersten Mal) beschädigt und nun an einen sicheren Ort gebracht worden. 1600 Euro für die Restaurierung wollte aber bei der Stadt niemand aufbringen: Da schien es einfacher, das schadhafte Kunstwerk gleich zurückzugeben. Immerhin, die Tochter des Künstlers war angetan von der Idee und hätte die Plastik gern gerettet – doch plötzlich war sie wie vom Erdboden verschluckt. Und das traf wortwörtlich zu: Eifrige Mitarbeiter des Baubetriebs-

suchte händierend nach Argumenten, um dieses abzuwenden. Auch SPD, Grüne und CDU wollten ursprünglich keine zusätzliche Bürgerbeteiligung, beugten sich dann aber doch den Einwänden von Pro Coesfeld. In der daraufhin angesetzten Bürgerversammlung sprachen sich die anwesenden Bürger, unter ihnen auch die Vertreter des Heimatvereins, für einen Erhalt der Arkaden aus. Auch hier war Bürgerbeteiligung letztendlich erfolgreich und konnte Schlimmeres verhüten. Der Bürgermeister allerdings brachte der FDP als Geschenk für deren Unterstützung seiner erneuten Kandidatur die Zusage mit, das Projekt sei „erst einmal gestoppt“ – und so feierte die FDP es als ihren Erfolg. Der Bürger runzelt da gewaltig die Stirn.

hofes hatten endlich einmal aufgeräumt und den alten Seelöwen gleich geschreddert und auf den Müll gefahren. Da gäbe es für die Düsseldorfer Putzfrau noch einiges zu lernen in Coesfeld! Am Rande: Statt den Skandal mit einer entsprechenden Entschuldigung (auch bei den Erben des Künstlers) sofort den Bürgern der Stadt mitzuteilen, versuchte man ihn zu vertuschen. Sogar vom „Maulkorb“ soll intern die Rede gewesen sein. Die Bürgermeisterwahl ist ja auch nicht mehr so weit ...



Coesfelder Kulturgut aus dem Stadtpark – leider im Schredder gelandet.

Sanitär & Heizung
Meister- und Innungsbetrieb

Siegfried Wigger
Höltene Klinker 42 · 48653 Coesfeld
Fon 02541/970338 · Fax 02541/970485
Mobil 0163/4970338
E-mail: s.wigger@siggis-badewelt.de
internet: www.siggis-badewelt.de

Lette liegt uns am Herzen! – Pro Coesfeld

Lette vor der Kommunalwahl

Die Basis für eine gute Politik für Lette und eine gelebte Basisdemokratie ist und bleibt eine größtmögliche Beteiligung und Einbeziehung aller Letteraner Bürgerinnen und Bürger in die Entscheidungsprozesse.

Die Letteraner Vereine und sonstigen Organisationen tragen in erheblichem Maße zu einem lebendigen Lette bei. Die in den Vereinen und Organisationen geleistete ehrenamtliche Arbeit ist bewundernswert. Lette bietet jetzt schon viele Vorteile für Familien mit Kindern. Wir haben Kindergarten- und Krippenplätze in ausreichender Zahl. Eine bedarfsgerechte Fortschreibung dieses Platzangebots ist aber nötig. Auch die Offene Ganztagsgrundschule wird hervorragend angenommen und sollte weiter beworben werden.

Die Jugendarbeit der örtlichen Vereine und Organisationen ist umfassend. Eine Unterstützung der Vereine bei ihrer Jugendarbeit durch die Ermöglichung einer gebührenfreien Nutzung gemeindeeigener Räumlichkeiten und die Gewährung jugendspezifischer Zuschüsse darf nicht gefährdet werden.

Der Wohnwert von Lette wird nicht zuletzt von einem florierenden Geschäftsleben geprägt. Wichtig für die Gewerbebetriebe ist sicherlich eine gute Erreichbarkeit und ausreichender Parkraum. Lettes Ortskern sollte sich jetzt, nach der schon lange vorhandenen Umgehungsstraße, endlich wandeln lassen.

Die kulturellen Veranstaltungen und die Brauchtumpflege prägen Lette. Sie fördern das Wir-Gefühl in der Gemeinde. Allerdings fehlt den Vereinen ein zentral gelegener Saal für Veranstaltungen, auch wenn mit dem neuen Anbau an der Grundschule zwar ein Raum da ist – aber durch die Belegung der OGGs ist es oft schwierig, ihn zu nutzen. Dieser Raum wird aber immer nur eine Notlösung sein. Für die Zukunft ist eine Dreifachturnhalle wünschenswert, in die man auch eine Bühne für kulturelle Veranstaltungen integrieren kann. Diese von einigen Bürgern immer wieder geltend

gemachte Forderung sollte weiter verfolgt werden. Auch sollte man sich im Klaren darüber sein, dass Aschenplatz, Rasenplatz sowie Teile der Baulichkeiten am Sportplatz an der Bruchstraße dringend der grundlegenden Überholung bedürfen. Entsprechende Maßnahmen wurden schon des Öfteren gefordert, aber wegen anderer wichtiger Vorhaben immer wieder hintangestellt. (Vielleicht denkt man sogar einmal über einen Kunstrasenplatz nach.)

Auf dem Gemeindeplatz sollte mit den Verantwortlichen die notwendige Umgestaltung zu einem „Platz der Generationen“ ausgearbeitet werden. Durch die Erweiterung der Seniorenwohnanlage könnte daraus eine Begegnungsstätte aller Generationen werden. In der Vergangenheit ist von einigen aktiven Bürgern Boule angeboten worden. Dies ist leider wieder zurückgegangen. Die Reaktivierung z. B. dieser Aktivitäten ließe sich durch eine Neugestaltung als „Platz der Generationen“ unterstützen.

der, Hilfskräfte und Herrn Frohne, der nicht nur – wie die Verwaltung verlautbarte – private Forschungsarbeit tätigte, sondern in einem erheblichen Umfang städtische Arbeiten erledigte. Übrig geblieben von diesem Personal ist nur noch der hauptamtliche Archivar, dem auch noch die Beaufsichtigung und Begleitung von zeitweiligen (Hilfs-)Kräften, sprich Praktikanten, meist Ein-Euro-Kräfte, obliegt. Die Verwaltung bestellte im Kulturausschuss ab: Alles bestens! Um dann doch zurückzurudern: Man müsse im Herbst (nach den Wahlen?) neu überlegen. Das Auslagern der Buchbindearbeiten läuft aber jetzt schon nicht. Und ein großes Problem sind die Öffnungszeiten, da der Archivar nicht immer im Hause sein kann. Dann stehen die Besucher vor verschlossenen Türen; denn auch die Hilfskräfte dürfen aus Sicherheits- und Datenschutzgründen nicht alleine vor Ort sein. Was mit der niveaувollen historischen Arbeit für unsere Stadt geschehen wird, ist noch ganz unsicher. Ideen, wie in Erinnerung an unseren verstorbenen Archivar regelmäßig ein Frohne-Forum durchzuführen (s. letzte Rundschau-Ausgabe), um die Coesfelder Identität und das Interesse für unsere Stadt zu fördern und auch überregional zu punkten, sind in weite Ferne gerückt. Und dann gibt es noch die Hängepartie um unser Museum und das personelle Durcheinander dort. Es reicht eben nicht, sich in Sonntagsreden mit der Geschichte unserer Stadt zu schmücken (s. Stadtempfang des Bürgermeisters), sondern hier steht eine städtische Kernaufgabe auf dem Prüfstand: die Identität unserer Bürgerschaft. Die sollte man nicht der Sintflut überlassen.



Ihr Kandidat im Wahlbezirk 18 (Lette)

Rüdiger (Rudy) Esser
 Jahrgang 1959, verheiratet, 2 Kinder, selbstständiger Eventmanager, Stadionsprecher/Moderator für den FC Schalke 04
 Mitglied im Bezirksausschuss Lette
 „Ich bin bei Pro Coesfeld, weil Pro Coesfeld keine Partei, sondern ein politisch tätiger Verein ist und sich für eine parteiunabhängige Meinungsbildung in der Kommunalpolitik einsetzt sowie für offene Abstimmungen ohne Fraktionszwang steht.“

Spielplatz in Lette aufwerten!

Der Spielplatz am Gemeindeplatz in Lette muss aufgewertet werden. Dafür machen sich die Pro Coesfelder in Lette stark. Der Spielplatz wurde in der Bewertung von 2007 in die Kategorie A eingestuft (Spielplatz mit zentraler überregionaler Bedeutung). Viele Letteraner bezeichnen den Spielplatz noch immer als Abenteuerspielplatz, doch die früheren Spielgeräte, etwa eine Hängebrücke, wurden nie ersetzt, sodass der Zustand des Spielplatzes nicht mehr dem heutigen Anspruch entspricht, so die Pro Coesfelder. Vorhanden seien lediglich noch zwei Spielgeräte, eine Drehscheibe und eine Schaukel. Die Größe des Spielplatzes ließe aber eine wesentlich größere Anzahl an Spielgeräten zu. Zudem böte sich durch die unmittelbare Nachbarschaft zur Seniorenwohnanlage St. Johannes die Gelegenheit, einen Treffpunkt der Generationen zu schaffen.

Um den Kostenrahmen der Neugestaltung möglichst gering zu halten, sollten vor allem solche Geräte auf den Gemeindeplatz versetzt werden, die bei anderen Spielplätzen frei werden, die nunmehr aufgegeben werden. Zudem ließe sich die Fläche mit weiteren einfachen Mitteln gestalten (z.B. Sitzbänke, Holzpfähle in verschiedenen Höhen zum Klettern). Eine Einschränkung der Nutzbarkeit des übrigen Gemeindeplatzes insbesondere beim jährlich stattfindenden Schützenfest des Allgemeinen Schützenvereins Lette sei nicht gegeben.



Ihr Kandidat im Wahlbezirk 19 (Lette)

Paul Zumbült
 55 Jahre, 2 Kinder, verwitwet, Kaufmann
 Hobbys: Radfahren, Volleyball
 2001 bis 2006 Vorstandsarbeit beim DJK Vorwärts Lette

„Pro Coesfeld kam für mich deshalb infrage, weil ich mich hier nicht an Parteien- oder Vereinszwängen gebunden fühlen muss, sondern direkt am Bedarf bin und diesen vertreten kann. Mir ist die Jugendarbeit ganz besonders wichtig. Der Gemeindeplatz sollte zu einem ‚Platz der Generationen‘ umgestaltet werden.“

„Für Lette – Pro Coesfeld!“

Archiv oder Arche?

Mit unserem Stadtarchiv steht es nicht zum Besten

Noah und seine Familie hatten eine Blitzrettung zu organisieren – und scheinen es laut Bibel ganz passabel hingekriegt zu haben. Ein Modell für unser Archiv sollte das aber nicht sein. Dessen Aufgabe ist die kontinuierliche und geplante Bewahrung der aktuellen und historischen Archivalien und die Geschichte unserer Stadt. Das Stadtarchiv in Coesfeld steht im Münsterland einzigartig da. Es verfügt über einen außerordentlich großen und wichtigen Schatz der Regionalgeschichte. Wohin schon kleine Nachlässigkeiten im Umfeld von Archiven führen, zeigten unlängst die Schlampereien um das (und unter dem) Kölner Stadtarchiv.

Unser Archiv bietet – bei der immer knapperen Personalbesetzung – eine erstaunliche Bandbreite von Dienstleistungen an: neben der alltäglichen Verwaltung und Erhaltung der Verwaltungspapiere die gesamte historische Archivarbeit und eine intensive Besucherbetreuung von Schülern bis zu Rentnern. Es werden z. T. umfangreiche Auskünfte erteilt und eigene Publikationen (auch in Zeitungen und Rundfunk/TV) fertiggestellt. Ausstellungen und Gedenktage sind weitere Arbeitsfelder. Neben dem hauptamtlichen Archivar gab es eine Buchbin-

Pro Coesfeld kommt ohne Sonntagsreden aus!

Der Haushalt 2009 – eine Glosse

In der Hauptausschusssitzung vom 19.03.2009 frohlockte unser Bürgermeister unter dem Tagesordnungspunkt „Mitteilungen“, der Landrat habe als Aufsichtsbehörde die Haushaltssatzung zur Kenntnis genommen. Eine Genehmigung sei nicht erforderlich, da Coesfeld sich zurzeit nicht in der Haushaltssicherung befindet. Trotzdem wies der Landrat darauf hin, den Konsolidierungskurs beizubehalten. Wie bitte – was für einen Kurs?

Von welcher Haushaltssatzung ist eigentlich die Rede? Die der Stadt Coesfeld kann es nicht sein. Unser Haushalt befindet sich nicht auf Konsolidierungskurs, sondern eher auf Kollisionskurs: Da steht unser CDU-Bürgermeister Arm in Arm mit seinem CDU-Landrat auf der Brüstung eines Ozeanriesen. Der frische Konsolidierungswind weht ihnen durchs Haar, „My heart will going on“ singend oder besser sinkend, blicken sie in die glorreiche Zukunft in Gestalt eines Eisberges, den sie aus verwaltungsgebührender Entfernung zunächst für einen Eiswürfel hielten.

Zurück zur Realität. Auch wenn unser Eis-Schuldenberg schmilzt, wahltaktisch in diesem Jahr um eine Sondertilgung angeföhnt, befindet sich unser Haushalt 2009 alles andere als auf einem Konso-

lidierungskurs. Nach einem Runderlass des Innenministeriums (Orientierungsdaten) kann eine Konsolidierung nur dann Erfolg haben, wenn die Ausgaben geringer wachsen als die Einnahmen. Hat ja auch eine gewisse Logik für sich. Umgekehrtes wird jedoch vom CDU-Bürgermeister in Coesfeld praktiziert – und natürlich vom CDU-Landrat gebilligt. Schwarze Kollegen unter sich. Apropos schwarz: Gibt es da nicht das Sprichwort von den beiden schwarzen Vögeln, die einen Nichtangriffspakt auf die gegenseitigen Sehorgane abgeschlossen hatten?

Nun ja – der Haushaltsplan wird seit 2007 nach den Bestimmungen des Neuen Kommunalen Finanzmanagements (NKF) aufgestellt. Angesichts der Unübersichtlichkeit des Coesfelder Haushaltsplans steht NKF wohl eher für: „Nix kannste finden“. Denn hinter den vom Land vorgegebenen Nummern für die Etatpositionen können sich zahlreiche Einzelbeiträge verbergen. Es bleibt somit der Einblick verwehrt, um welche Einzelgrößen es sich handelt. Anhaltspunkte für Sparansätze bleiben kritischen Augen verborgen. Und wo wir schon bei Schwarz waren: Da könnte man die Positionen auch gleich einschwärzen – natürlich nur mit dem Segen des Landrates.



Ihre Kandidatin im Wahlbezirk 6 (Laurentiuschule)

Nicole Dicke
34 Jahre, verheiratet, 2 Kinder
Assessorin, tätig als Prüfungsassistentin bei einem Wirtschaftsprüfer/Steuerberater
Bisherige ehrenamtliche Tätigkeit im Hauptausschuss, Aufsichtsrat der Wirtschaftsbetriebe, Umlegungsausschuss und Rechnungsprüfungsausschuss.
„Ich möchte mich einsetzen für ein familienfreundliches Coesfeld und für den Schuldenabbau bei der Stadt Coesfeld.“

Kommunales 1 X 1: Sitzungszeiten

Alle großen Parteien beklagen sich über fehlenden Politik-Nachwuchs und über die zunehmende Politikverdrossenheit. Wobei der Begriff Politikverdrossenheit eigentlich falsch ist. Politik wird ja von Politikern gemacht. Und daher müsste es eigentlich Politikerverdrossenheit heißen.

Um möglichst vielen berufstätigen Bürgern, also auch Neulingen eine Chance zu geben und auch einer breiteren Öffentlichkeit zu ermöglichen, sich Sitzungen anzusehen, lassen die meisten Kommunen ihre Sitzungen ab 19 Uhr beginnen (in unserer Partnergemeinde De Bilt beginnt man erst um 20 Uhr). Sonst läuft man Gefahr, dass fast nur noch Angestellte und Beamte aus dem Öffentlichen Dienst oder (Früh-)Rentner und Pensionäre in den Räten sitzen.

In Coesfeld aber beginnen die Sitzungen nach wie vor um 16 bzw. 17 Uhr. Laut Gemeindeordnung sind Mandatsträger für die Teilnahme an Sitzungen freizustellen. Theorie und Praxis klaffen jedoch weit auseinander. In den letzten Jahren ist die tägliche Arbeitszeit gestiegen. Welcher Arbeitnehmer in der freien Wirtschaft mag sich in der heutigen Zeit noch auf sein Recht auf Freistellung berufen?

Daher schlug Pro Coesfeld schon vor einiger Zeit vor, die Sitzungszeiten von Rat- und Ausschusssitzungen auf 19 Uhr oder später zu verlegen. Unabhängig von diesem Antrag plädierte sogar der CDU-Stadtverband für einen späteren Sitzungsbeginn. Leider teilte die CDU-Fraktion nicht die Ansicht ihres Stadtverbandes und reihte sich mit den anderen Fraktionen in die Ablehnungsposition ein. Somit ist eine wichtige Chance auf bürgerfreundliche Sitzungszeiten vertan – vorläufig.

Die Qualen mit den Wahlen

Wie die Wähler zum Stimmvieh für Parteien degradiert werden

Versteht das noch einer? Ein schlimmeres Hickhack um den Termin der Kommunalwahl hat es wohl noch nie gegeben. Das letzte Mal wurde am 27.09.2004 gewählt, die Wahlperiode der Räte in NRW beträgt laut Kommunalwahlgesetz fünf Jahre. Die laufende Wahlperiode (einschließlich der Konstituierungsphase von vier Wochen) endet also nach Adam Riese am 21.10.2009 – bzw. dann würde sie enden, wenn nicht unsere NRW-Landesregierung (CDU/FDP) auf die Idee gekommen wäre, die Kommunalwahlen und die Europawahl zusammenzulegen.

Geringe Wahlbeteiligung erwünscht

2009 stehen für unsere Bürger drei Wahlen an: die Europawahl, die Bundestagswahl und die Kommunalwahl. Aus Kostengründen und wegen einer Steigerung der Wahlbeteiligung wollte man zwei Wahltermine zusammenlegen: die Kommunalwahl und die Europawahl am 7. Juni 2009. Warum aber bitte die Europawahl, wo doch das Ende der Wahlperiode besser mit der Bundestagswahl (wie 1975 und 1994) korrespondierte? Antwort: Weil der Innenminister der Landesregierung ein FDP-Mann ist und weil er die Statistik der Wahlbeteiligung kennt. Seine kleine FDP hat nämlich bessere Chancen, wenn die Wahlbeteiligung gering ist, weil dann eine gewisse stabile Stammwählerschaft im Verhältnis zur geringen Zahl der abgegebenen Stimmen ein besseres Ergebnis garantiert als bei einer großen Wahlbeteiligung. Da kam ihm die geringe Wahlbeteiligung von ca. 50 % bei der Europawahl gerade recht. Während die Wahlbeteiligung bei den Kommunalwahlen 2004 im

Bereich von angenehmen 53% lag, lag sie bei der letzten mit einer Bundestagswahl kombinierten Kommunalwahl bei sage und schreibe 81 %.

Hoffnung: Wahlbeteiligung von 40%

Der Verfassungsgerichtshof NRW hat aufgrund einer Klage der Opposition in NRW den gemeinsamen Wahltermin mit der Europawahl für verfassungswidrig erklärt, weil die neuen Räte in den Kommunen erst 4½ Monate nach der Wahl handlungsfähig gewesen wären. Solange hätte es zwei Räte gegeben. Diese Zeit sei zu lang, argumentierten die Verfassungsrichter. Doch die Degradierung der Wähler zum Stimmvieh ging weiter: Nach der Schlappe vor dem Verfassungsgerichtshof folgte unser FDP-Innenminister plötzlich nicht mehr seiner eigenen Argumentation für die Zusammenlegung von zwei Wahlterminen und legte die Kommunalwahl nicht mit der Bundestagswahl zusammen! Vielmehr ordnete er an, die Kommunen in NRW am 30.08.2009 wählen zu lassen, mithin vier Wochen vor der Bundestagswahl. Was macht man nicht alles, um gute Ergebnisse zu bekommen? Vielleicht haben CDU/FDP Glück und die Wahlbeteiligung sinkt auf 40%!

Zwischenwahlen

Am 30.08.2009 sind die Schulferien in unserem Bundesland gerade einmal 14 Tage vorüber. Der Straßen-Wahlkampf findet also in der Haupturlaubszeit statt. Außerdem kostet dieser Extra-Wahltermin unsere Stadt nach den Berechnungen des Bundes der Steuerzahler ca. 57.000 EURO (was unser CDU-Bürgermeister natürlich bezweifelt).

Ein immenser Personaleinsatz nicht nur der Verwaltungsmitarbeiter, sondern auch der Ehrenamtlichen in den Wahllokalen kommt auf uns zu – wenn nicht die weiteren Klagen der Opposition vor dem Gericht in Münster, die sich übrigens auch gegen die ebenso undemokratische Abschaffung der Stichwahlen (s. letzte Rundschau) richten, Erfolg haben.

Pro Coesfeld setzte sich zur Wehr und beantragte, in der Ratssitzung im März eine Resolution für einen gemeinsamen Wahltermin am 27.09.2009 zu verabschieden und den Bürgermeister zu entsprechenden Eingaben beim Land zu bewegen. Einen ähnlichen Antrag stellten auch die Grünen. Beide Anträge wurden gemeinsam diskutiert und mehrheitlich gegen die Stimmen von CDU und FDP verabschiedet. Im Kreistag dagegen siegten bei einer ähnlichen Resolution CDU/FDP. Kein Wunder: Dort gibt es die Unabhängigen nicht – noch nicht!



Sanitär & Heizung

Meister- und Innungsbetrieb

Siegfried Wigger
Höltene Klinke 42 · 48653 Coesfeld
Fon 02541/970338 · Fax 02541/970485
Mobil 0163/4970338
E-mail: s.wigger@siggis-badewelt.de
internet: www.siggis-badewelt.de





Ihr Kandidat im Wahlbezirk 11 (Lambertischule)

Günter Hallay
Jahrgang 1953, verheiratet, 2 Kinder
Fachkaufmann für Organisation und Dipl.-Verwaltungswirt
Hobby: Reisen mit dem Wohnmobil
Mitglied in Rat und Hauptausschuss
„Ich setze mich ein für bürgernahe Gremienarbeit wie z.B. Bürgerhaushalt und generelle Einwohnerfragestunden.“

Demos für Essen und Kultur

Wegen der Mensapläne am Schulzentrum kam es nicht nur zu zahlreichen Eingaben, sondern auch zu ungewöhnlichen Schülerprotesten. Denn das pädagogische Zentrum (Aula und Theater mit Bühne) mit den dazugehörigen Zuschauersitzplätzen sollte auch für die Schulmensa genutzt werden. Hintergrund: Aus einem weiteren Förderprogramm (das 1000-Schulenprogramm des Landes NRW) wird an weiterführenden Schulen die Einrichtung von Schulmensen gefördert. Entgegen den Bestimmungen waren dazu aber die Schulkonferenzen (und die Jugendlichen) keiner der drei Schulen gehört worden. Für die Umbaumaßnahme am Schulzentrum hatte der Bürgermeister 850 000 EURO veranschlagt. Von Zerschlagung des PZ war die Rede.

Bereits eine Stunde vor der gemeinsamen Sitzung des Schulausschusses mit dem Bauausschuss im Januar 2009 versammelten sich 300 Schüler in ihrer Freizeit auf dem Marktplatz, doch CDU-Bürgermeister Öhmann würdigte diese Proteste keines Blickes, obwohl er gerade vorher einen „Kompromissvorschlag“ in die Öffentlichkeit gebracht hatte. Mangelnde Konfliktfähigkeit? Auch hatte er leider trotz der weit im Vorfeld wahrnehmbaren Proteste nicht vor, an der gemeinsamen Ausschusssitzung teilzunehmen. Erst nach Rückfrage vom Her-

mann J. Peters (Pro Coesfeld) wurde er dann von einem Verwaltungsangestellten aus seinem Büro in die Sitzung geholt.

Eine mit den Schülern, Elternvertretern und Lehrern überarbeitete Planung wurde in der Bauausschusssitzung am 18.03.2009 vorgestellt. Im Gegensatz zu der bisherigen, recht unsensiblen und einschränkenden Planung glänzt die neue Planung dadurch, dass das pädagogische Zentrum nicht mehr für die Mensa benötigt wird und eine flexible Sitzplatzgestaltung gefunden wurde, obwohl die Verwaltung anfangs die erste Planung als die einzig machbare dargestellt hatte.

Wieder einmal ist zu erkennen, dass sich der Druck der Unabhängigen, die weit im Vorfeld die Kommunikationsspannen der Verwaltung bemängelt hatten, und dass sich vor allem Bürgerbeteiligung lohnt. Die Proteste der Jugendlichen haben Wirkung gezeitigt. Hut ab, hier wurde richtige Demokratie vorgelebt. Schließlich begriffen es auch die Politiker und sprachen sich einstimmig dafür aus, die unmittelbar Betroffenen selbst einzubinden. Hut ab auch vor den Vertretern der Theodor-Heuss-Realschule und der Anne-Frank-Hauptschule, die trotz großer Irritationen in kürzester Zeit einen neuen Anlauf gewagt und eine gemeinsame Lösung angestrebt haben.



Ihr Kandidat im Wahlbezirk 12 (Maria-Frieden-Schule)

Hermann-Josef Peters
53 Jahre, verheiratet, 2 Kinder
Dipl.Ingenieur Fachrichtung Architektur mit Schwerpunkt Projektentwicklung und Hochschulbau im Münsterland
Hobbys: Familie, Natur, ausgedehnte Fahrradtouren, Modelleisenbahn
Mitglied im Rat, Ausschuss Umwelt Planen und Bauen, Werksausschuss Abwasserwerk und Wasser- und Bodenverband mittlere Berkel

„Ich setze mich besonders ein für die weitere bauliche Entwicklung in Coesfeld (Ökologie! regionale Baukultur!) und die Revitalisierung unserer Berkel in der Innenstadt.“

Stellwerk im neuen Outfit

Die Wände sind poppig gestrichen, alles ist sauber und gemütlich eingerichtet, es gibt drei Internetarbeitsplätze im Jugendcafé, wo ein Glas Cola schon für 80 Cent zu haben ist, und dann sind da noch attraktive Freizeitangebote wie Billard und Disko. Die Mitglieder des Arbeitskreises Soziales von Pro Coesfeld zeigten sich angenehm überrascht vom Jugendhaus Stellwerk am Bahnhof. Aus dem Küchenfenster konnten die Besucher an diesem Februartag trotz der Kälte zehn Jugendliche im Skaterpark gegenüber skaten sehen. Diese neue Anlage ist Teil des Konzeptes, wie Leiter Martin Holtmann nach der Besichtigung des Jugendhauses erläuterte. Die Renovierung des Jugendhauses war ein Riesenimpuls, auch dank der Kreishandwerkerschaft, die sich tatkräftig mit eingeschaltet hat.

Nach der Renovierung des Jugendhauses und dem Bau der von Pro Coesfeld immer wieder eingeforderten Skateranlage ist der Anteil von ausländischen Jugendlichen von 70 auf 20 % (Kosovo-Albaner) gesunken, der Anteil der Mädchen auf über 50 % der jugendlichen Gäste gestiegen und die durchschnittliche Besucherzahl pro Tag auf 30 Jugendliche geklettert. Für die Betreuung der Jugendlichen sind 1,5 pädagogische Stellen, Aushilfen und eine Praktikantin vorgesehen.

Der Arbeitsalltag im Stellwerk wurde von Herrn Holtmann mit den Worten „Arrangieren und Animieren“ charakterisiert. Zu den Angeboten des Jugendhauses gehören beispielsweise Kochprojekte für Kinder und Konzertabende mit Bands für Jugendliche. Im Konzept vom Stellwerk kommt Familienarbeit nur am Rande vor, in der Hauptsache ist die offene Jugendarbeit am Zuge. Zu den Wünschen des Jugendhauses an die Politik gehören in erster Linie eine Unterstellmöglichkeit für das mobile Fahrzeug des Jugendamtes, das zurzeit noch weit weg im Flamschen steht, die Renovierung von Küche und Toiletten und die Nutzbarmachung des Außengeländes nach Fertigstellung des Bahnhofs.

Wie unsere Umfrage unter 12- bis 13-jährigen Skatern ergab, besuchen die meisten Skater das Jugendhaus nur, um Karten für die „Fabrik ab 12“ zu kaufen. Allen Befragten gefällt der Skaterpark, weil man dort Attraktionen wie die Half-Pipe hat und Freunde trifft. Der Skaterpark dürfe nur etwas größer und überdacht sein. Und eine Anregung aus dem Kreis der Unabhängigen: Wie wäre es mit überregionalen Skater-Wettbewerben und einem Ausbau der vorhandenen Jugendbetreuung rund um das Stellwerk – z. B. durch ehrenamtliche Helfer?



Ihr Kandidat im Wahlbezirk 16

Hans-Theo Büker
48 Jahre, verheiratet, 4 Kinder
Dipl.-Ing., tätig als amtlich anerkannter Sachverständiger beim TÜV
Mitglied im Rat und im Ausschuss Umwelt, Planen, Bauen
„Ich habe mich für Verkehrsfragen engagiert und werde in vielen Fragen von Technik und Straßenbau weiter meine Kenntnisse zur Verfügung stellen.“

EIWO – wie und wo?

Unternehmen, die expandieren, brauchen Platz und Möglichkeiten, den Unternehmensstandort zu erweitern. Bei einigen aber geht das so wie mit einer Salami, hier eine Scheibe, da eine Scheibe, und so sind alle Grünflächen rund um die Standorte verschwunden. Im Otterkamp ein kleines Eichenwäldchen, im Dreischkamp ein kleiner Grünstreifen. Die erforderliche Ausgleichsfläche für den Eichenwald liegt in der Berkelaue. Das ist soweit ja auch in Ordnung, nur leider hat die Stadt Coesfeld und haben deren Bürger nicht viel davon, da diese Berkelaue in Billerbeck (!) liegt.

Im Rat und im Ausschuss für Umwelt, Planen und Bauen wurde über die Änderung des Bebauungsplans im Dreischkamp und den Grünstreifen neben dem oben genannten Unternehmen beraten. Beidem wurde mehrheitlich zugestimmt. Pro Coesfeld verknüpfte allerdings den Beschlussvorschlag per Antrag mit einer Auflage: Wenn schon Grünflächen verschwinden, dann sollten auch die Ausgleichsmaßnahmen in und auf dem Stadtgebiet von Coesfeld durchgeführt werden. Eigentlich doch eine Selbstverständlichkeit.

Misslich bei der ganzen Debatte: Ein Brief der Firma Eiwo vom November 2008, der bei früheren Fragen einige Aufklärung hätte leisten können, wurde den Ausschussmitgliedern erst im Januar vom Ersten Beigeordneten zur Kenntnis gebracht.

Pro Coesfeld – wir sind für Sie da!



Sanitär & Heizung
Meister- und Innungsbetrieb

Siegfried Wigger
Höltene Klinke 42 · 48653 Coesfeld
Fon 02541/970338 · Fax 02541/970485
Mobil 0163/4970338
E-mail: s.wigger@siggis-badewelt.de
internet: www.siggis-badewelt.de



Für Coesfeld nur das Beste – Pro Coesfeld –

Mit dem Rad die Wende

Dieter Engbersen mag Marathons und das Extreme

Wenn man neben ihm auf dem Sofa sitzt, muss man auf eine Geste gefasst sein: **Dieter Engbersen** fasst an sein rechtes Knie, zieht es hoch und lehnt sich nach hinten. Gemütlich, könnte man denken. Ist es aber nicht. Sein Knie ist sein wunder Punkt und sein Wendepunkt. Mit einem bösen Unfall beim Volleyball fing alles an: das Radfahren und ein besonderer Sinn für andere. Nach gelungenen Operationen (ein neues Knie aus Titan) sind viele Kilometer in seinen Beinen. Der Höhenpunkt ist immer noch die große Kraftprobe Trondheim-Oslo („540 km in einem Rutsch“), für die man lange vorher für Muskelaufbau und „Hornhaut am Hintern“ trainieren muss. Zweimal hat er daran teilgenommen, aber nie unter 24 Stunden. „Ich bin nicht schnell, kann aber lange fahren.“ Dieter Engbersen



ist der einzige Coesfelder, der auch die Super-Cup-Serie (d.h. fünf Radmarathons) gefahren ist. Mit Mallorca fing es an, dann ging's nach Barcelona und St. Petersburg, durch die Alpen und später auch den Jakobsweg entlang. „Ich hatte Glück gehabt, deshalb.“ Prag und jetzt Rom folgten. Wenn er einige Tage nicht fährt, meldet sich sein Knie wieder. Und. „Beim Radfahren kriege ich den Kopf frei.“

Auf einer Fahrradtour fing es auch mit seinem Engagement für Leukämiekranken an. Da ging ihm ein Zeitungsartikel nicht aus dem Kopf: „Was Eltern da durchmachen, wenn kein geeigneter Spender hilft!“ Als Mitglied im Stadt-sportring motivierte er 1999 schon 450 Coesfelder zum Typisieren (d. i. die Erfassung eines möglichen Stammzellen- bzw. Knochenmarkspenders). Anfangs lief nicht alles rund, doch aufgeben gibt es für Dieter Engbersen nicht, und er nahm Kontakt zur Stefan-Morsch-Stiftung auf. Mehr als 10 000 Menschen haben sich im Münsterland bisher typisieren lassen. Neun Spender hat er persönlich kennengelernt. Aus Datenschutzgründen aber kennt er nicht alle.

Organisieren, das ist die Sache des Handelsfachwirts, Lagerleiters und jetzigen Ratsmitglieds. „Eigentlich war ich schon immer ein praktischer Politiker.“ Als Nachbarschaftsvorsitzender der Nachbarschaft „Ächter'n Wall“ organisierte er mit anderen Nachbarschaften im Westen der Stadt den Umbau einer kindergefährlichen Verkehrsinsel an der Umgehungsstraße, zum Jahr 2000 mit anderen zusammen eine familiengerechte Milleniums-Silvesterparty in der Stadthalle mit 860 Teilnehmern. „Wenn was nicht da ist – nicht schimpfen, sel-

ber machen!“ Dieter Engbersen greift an sein Knie, lehnt sich nach hinten und redet auch über die Enttäuschungen: Erik Zabel, den er als Vorbild für den sportlichen Nachwuchs kennenlernte. „Ich hätte meine Hand ins Feuer gelegt, dass der nicht dopt. Wer einmal lügt, der hat bei mir ...“ Dem Radsportverein, dem er seit 20 Jahren angehört, dem City-Rennen und der Radtourenfahrt bleibt er natürlich treu.

„Ich mache alles extrem, sagen meine Freunde.“ Früher war er Raucher – extrem, zwei Schachteln Reval und fünf Pfeifen am Tag. Weil sein zweites Kind ein Junge war, hat er wie versprochen Knall auf Fall aufgehört. Der Vater zweier erwachsener Kinder ist gebürtiger Coesfelder wie sein Vater und auch Opa, aber die Staatsangehörigkeit haben die drei Generationen vom Ur-Opa geerbt, und der war ein echter Holländer. „Ich selbst habe seit 1994 einen deutschen Pass.“

Und die Kommunalpolitik? „Ich bin über eine Doppelkopf-Runde zu Pro Coesfeld gekommen. Weil ich wie so viele andere Bürger kommunalpolitisch verdrossen war. Meckern allein bringt nichts, also muss man was machen.“ Dieter Engbersen macht eine heftige Handbewegung. „Aber dass Vorschläge abgelehnt werden, nur weil sie von der Oppositionspartei kommen, das geht in meinen Kopf nicht rein. Aber wir haben unsere Stadt mit Pro Coesfeld wachgerüttelt.“

Als er das neue Trikot des Radsportvereins für ein Foto überzieht, lacht er: Der Ossenkopp, damit will er was zu tun haben. Als er, damit keine Falten zu sehen sind, einen leichten Buckel machen muss, tut er das nur ungern: „Buckeln mag ich eigentlich nicht.“

SPD

ohne roten Faden

Seit Jahren wundern sich manche gestandenen Sozialdemokraten, was denn da in SPD-Fraktion und Vorstand in Coesfeld los ist. Horst Schürhoff, der BM-Kandidat der SPD, sagte selbst: „Für den Bürger ist es schwierig, die geleistete Arbeit der SPD-Fraktion zu erkennen.“

Tja, auch die überregionalen Großen raufen sich die Haare über ihre Genossen in Coesfeld, die bei der letzten Ratswahl um fast 10% auf 16,7% abstürzten, weil sie keine erkennbare Oppositionsarbeit mehr geleistet hatten. Doch als Konsequenz traten sie mit der noch schlimmer gebeutelten CDU in die Koalition der Verlierer gegen Pro Coesfeld ein. Dann aber verabredete man mit den neuen Unabhängigen wenigstens doch einen gemeinsamen Bürgermeisterkandidaten, rückte jedoch nach internen Pannen wieder davon ab, gab Vertrauliches verzerrt in die Öffentlichkeit und ließ schließlich einen eigenen (chancenlosen) Kandidaten zu Wasser: Womit man nur die Siegchancen des CDU-Kandidaten verbesserte. Wer's versteht, rufe „hier“!

Gegendarstellung:

Herr Dieter Goerke fordert mit folgendem Schreiben eine Gegendarstellung: In dem o.g. Blatt werde ich in einem Rundschau-Zitat wie folgt zitiert: Es hat sich gezeigt, dass es den paar Bauernkindern vom Brink nicht geschadet hat, in der Stadt zur Schule zu gehen. Das Zitat ist falsch. Ich habe vielmehr folgendes gesagt. Selbst Brinker Kinder haben keinen Schaden genommen, weil sie gemeinsam mit den sogenannten Stadtkindern unterrichtet werden, wie auf dem Höhepunkt der Auseinandersetzungen in einem Leserbrief gemutmaßt wurde.

Die Redaktion hat das Zitat mehrfach nachgeprüft und bleibt bei ihrer Version des Zitats.

Kein Ort der Vielfalt?

Geradezu blamabel einig war sich die Koalition der Verlierer von 2004. Nur die Grünen sahen das anders. Ihre Fraktionsvorsitzende sagte an CDU, SPD und FDP gewandt: „Ihre Redebeiträge verfolgen nur das eine Ziel, nämlich den Antrag von Pro Coesfeld kaputt zu reden.“ Wor-um ging es?

In der bundesweiten Initiative „Orte der Vielfalt“ hatte die Berliner CDU/SPD-Koalitionsregierung die Kommunen aufgerufen, durch ihren Beitritt ein gemeinsames Zeichen für Vielfalt, Toleranz und Demokratie zu setzen. Pro Coesfeld hatte diese Initiative auch für Coesfeld für sinnvoll erachtet und einen Ratsantrag für den Beitritt gestellt. Georg Veit (Pro Coesfeld) im Rat: „Diese Initiative ist

nicht nur eine Sache des Etiketts. Der Slogan macht nicht nur was her, er macht in unseren Köpfen auch schlagartig klar, was das Zusammenleben von Menschen eben menschlich macht.“ Und Friedhelm Löbbert (Pro Coesfeld) fügte hinzu: „Er ist hilfreich für die Projekte vor Ort, würdigt ihre Arbeit und bietet einen konzeptionellen Rahmen.“ Der Referent der Ministerin von der Leyen reagierte auf die blamable Ablehnung (der eigenen Parteifreunde) in Coesfeld diplomatisch: „Bedauerlich“ sei das und er wünsche sich von den Unabhängigen, „dass Sie ihr Ziel einer Teilnahme Coesfelds an der Initiative nicht aufgeben ... Die gesamte Initiative geht voraussichtlich bis 2010.“

Die kurze Weg
AUTO Straße
 ... Borkener Straße

Autos • Anhänger • Service
FRANZSANDER
 KIA KIA MOTORS ☎ 3113

VOLVO **AUTOHAUS**
Leifkes GmbH & Co. KG
 Vertragshändler
 Borkener Str. 87 • Tel. 02541/1073 • Fax 981134
48653 COESFELD

MAZDA
MICHELS ☎ 9447-0

LIMKE
 RENAULT
 ANLÖS
 ZUM LEBEN... ☎ 82770

Weckermann & Bölling
 Kfz-Sachverständigenbüro
 Borkener Str. 134 • 48653 Coesfeld
 Tel. (02541) 8415-0 • Fax (02541) 8415-20
 E-Mail: info@weckermann-boelling.de

**Die kompetenten
 Partner
 in Ihrer Nähe**



Ihr Kandidat im Wahlbezirk 10

Friedhelm Löbbert

54 Jahre, verheiratet., 4 Kinder
 Lehrer im Kirchendienst
 Mitglied im Rat, im Weiterbildungsausschuss und im Ausschuss für Jugend, Familie, Senioren und Soziales
 „Im Rat habe ich gegen die Sperrung Nord-west gestimmt und zusammen mit der Hengtenachbarschaft für den erfolgreichen Bürgerentscheid gekämpft.
 In puncto Barrieren habe ich mit den Pro Coesfeldern eine Bestandsaufnahme gemacht und mich für deren Beseitigung eingesetzt.“

Uns liegt Coesfeld am Herzen!

Wohin die Schüler einmal (ab)wandern

Die Verbundschule und die Coesfelder Schullandschaft

Wandertage gehören zu den schönsten Erinnerungen und Erfahrungen von Schülern bzw. Erwachsenen. Hinaus in Gottes schöne Welt!, hieß es früher. Heute geht's dann eher ins Museum, in einen Freizeitpark oder zum Shoppen. Und bei manchem geht es ganz daneben. Da wird manches Liedlein gepfiffen und mancher Gedanke tummelt sich im Wind. Die Gedanken sind frei, doch ob es immer gut ist, diese gleich laut hinauszupfeifen, ist eine andere Frage. Der Preis jedenfalls für die ersten Überlegungen zur (Ab-)Wanderung von Coesfelder Schülern gebührt einem Ratsmitglied der CDU, jetzt abgespalten zu Aktiv für Coesfeld. Er habe doch nur laut gedacht ...

Damit, im August 2007, begann alles. Der CDU-Ratsherr dachte pressewirksam und von Bürgermeister Öhmann (CDU) unterstützt über die „überlegenswerte Idee“ nach, die Theodor-Heuss-Realschule zu „erleichtern“ und deren Rosendahler Schüler an der Hauptschule in Osterwick anzusiedeln. Auch der dortige Bürgermeister fand das „überlegenswert“. In Coesfeld piff man jedoch nach einem Sturmwind der Empörung den Ratsvertreter (und den eigenen Bürgermeister?) zurück, während die Rosendahler ins Grübeln kamen.

Die Rosendahler freuen sich

Dort entbrannte schon im November die Diskussion über die demografische Entwicklung und die eigene Hauptschule. Einen Koop-Partner für die Bildung einer Verbundschule aus Haupt- und Realschule fanden die Rosendahler in Legden. Nun begann der Kampf um die juristische Seite des Verfahrens. Coesfeld und Billerbeck verweigerten empört und unter Hinweis auf die hohen Investitionskosten an ihren Realschulen den Konsens. Die Sache ging ans Land. Das Ende vom (gepfiffenen)

Lied: Die Verbundschule wurde genehmigt und die Rosendahler Eltern entschieden sich bei den Anmeldungen deutlich für die kürzeren Wege ihrer Kinder und gegen das differenziertere Bildungsangebot in Coesfeld.

Fahrten zum Ganztags

In Coesfeld hatte die Theodor-Heuss-Realschule auf die sinnvollste Weise reagiert: Man machte sich auf den anspruchsvollen Weg, eine gebundene Ganztagsrealschule zu werden. Damit gibt es in unserer Stadt ab 2010 endlich an einer Schule die konsequente Fortführung der Betreuung an den offenen Ganztagsgrundschulen – und für die Rosendahler die Möglichkeit, eventuell doch ihre Realschul-Kinder weiter nach Coesfeld zu schicken; denn Rosendahl hat dieses Angebot nicht. Der Coesfelder Bürgermeister hat bereits zugesagt, weiterhin die entsprechenden Buslinien aufrechtzuerhalten.

Der Schulweg wird auch weiter ein wichtiges Argument für die Wahl der Schule sein. Wenn nun die Rosendahler Schüler umsonst an eine Coesfelder Ganztagsrealschule gefahren werden, sollte das auch für die Coesfelder Real-

schüler selbst gelten. Daher hat Pro Coesfeld einen Antrag gestellt, wonach der kostenfreie Transport zur gewünschten Schule einer Schulform (Ganztagsrealschule oder Halbtagsrealschule) ermöglicht werden soll. Dies dient auch der Gleichverteilung aller Realschüler auf beide vorhandenen Schulen in Coesfeld.

Hauen und Stechen um Schüler?

Das Hauen und Stechen um Schüler, Fahrzeiten und Bildungsangebote hat begonnen. Pro Coesfeld hatte seit Herbst 2007 immer wieder den beantragten und zugesagten Workshop zur Zukunft der Coesfelder Schullandschaft eingefordert. Im Februar endlich trat der zusammen: zunächst noch intern. Die ersten Gespräche verliefen sachlich und fruchtbar. Bald soll ein weiterer Workshop unter Beteiligung von Schulleitungen und Elternvertretern folgen. Da wird es darum gehen müssen, auch Bildungsbiografien zu erfassen, was z.B. zur Einschätzung der hohen Abbrecherquote in Coesfeld wichtig ist, und um brisanten Themen wie die der Zukunft und der Profile einzelner Schulen. Die

Schülerzahlen werden drastisch zurückgehen – nämlich (bis 2018) um 20 bis 30 Prozent! Und da wird es auch wichtig werden, wie sich die Landesregierung (CDU/FDP) dazu stellt, kleinere Klassen zu ermöglichen. Die Parteien sollten nicht aus ihrer Pflicht entlassen werden. Dafür müssen dann auch die Unabhängigen vor Ort Druck machen.



Ihre Kandidatin im Wahlbezirk 1 (Katharinenstift)

Annette Bischoff

46 Jahre, verheiratet, 3 Kinder
Diplom-Agraringenieurin, z. Zt. halbtags im Umweltamt einer kreisfreien Stadt
Hobbys: Garten, Basteln, Radfahren
Mitglied im Rat im Ausschuss für Kultur, Schule, Sport
„Ich möchte mich auch weiterhin für die Belange unserer Kinder einsetzen, für gute Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten, aber auch für die Belange des Umwelt- und Naturschutzes.“

Musik in unseren Ohren?

Was hat unsere Musikschule mit einer Müllhalde zu tun?

In Paraguay gibt es ein Projekt, das sich verrückt anhört: Kinder, die auf Müllhalden leben, bekommen Musikunterricht und bauen in einer Werkstatt Musikinstrumente – natürlich aus Müll. „Klänge der Erde“ („Sonidos de la Tierra“) heißt dieses Projekt, das die Würde der Menschen bewahren und Verantwortung und Respekt lehren will. Mittlerweile lernen in dem Projekt mehr als 5000 Kinder – auch in Dörfern.

Die soziale Kraft der Musik – daran glauben viele. Das Motto des Projekts lautet: Wer morgens Mozart spielt, wirft abends keine Fensterscheiben ein. Und auch im Wohlstandsland Deutschland werden viele hellhörig und stellen an die Musik neue Ansprüche. „Wer musiziert, sei sozialer, kommunikativer und gewaltfrei, heißt es. Versäumnisse der Bildungsarbeit sollen durch musi-

sche Erziehung behoben werden. Dazu braucht man dringend Musikschullehrer/innen. Bezahlen will sie aber keiner.“ (Ver.di publik 1/2 2009)

Und damit sind wir an der Musikschule in Coesfeld gelandet. Die letzte Versammlung des Zweckverbandes aus Billerbeck, Rosendahl und Coesfeld verlief etwas turbulenter als gewohnt – auch wenn man davon in der Presse nichts las. Denn Georg Veit (Pro Coesfeld) ließ (wie auch im Rat) nicht locker: die Besetzung des Verbandsvorstehers durch den VHS-Leiter Dr. Westermann biete wegen dessen absehbarer Pensionierung keine Perspektive für die Musikschule, die Besetzung des Stellvertreterpostens durch den Verwaltungsleiter der VHS widerspreche der Satzung und bedeute faktisch einen Rückzug der Gemeinde Rosendahl, und

die weiteren Sparpläne muteten der Musikschule wesentlich tiefere Einschnitte zu, als man sie von den eigenen Verwaltungssämtern verlange.



Die Reaktion von Verwaltungen und Bürgermeistern waren beinahe dickfellig und ließen wenig Substanz und Interesse an der Zukunft der musikalischen Ausbildung unserer Kinder erkennen. Es scheint so, als solle die Musikschule weiter gemolken werden. In den Konzepten für die Jahre 2009–2012 liest man allzu viel über den Ersatz von Angestellten durch (über Land fahrende) Honorarkräfte. Das aber ist eine klare Abkehr von der sozialen und kulturellen Verankerung in unserer Stadt und der personellen Identität der Musikschule. Kommt nach den Kommunalwahlen dann der (ganz) große Knall? Da scheint man in Paraguays Müllhalden weiter zu sein. (Für Interessenten hier die Spendennummer des Projekts:

Jesuitenmission, KTO 5 115 582, BLZ 750 903 00 (Liga Bank Nürnberg), Verwendungszweck 3191, Musikprojekt Paraguay. Übrigens: Unsere Musikschule hat auch eine ...)

Die Hausmeisterstellen sind schon seit Langem im Blickfeld der Verwaltung. Lässt sich hier bequem sparen? Da sollten in der Tat alle Stellen zusammengefasst werden. Doch auch in den Schulen? Hausmeister gehören an unseren Schulen mit zu den wichtigsten Personen. Sie sind nicht in erster Linie dazu da, unseren Kindern Süßes zu verkaufen, sondern sollen neben der Pflege und Hege der städtischen Immobilien Ansprechpartner für Alltagsprobleme, Sofortreparaturen, Fahrradprobleme, Vandalismusspuren, Kopierer, Toiletten, Schlüssel usw. sein. Viele Schulen haben in ihren Hausmeistern zudem eine große pädagogische Stütze. Weshalb die Stadt diese Stellen auch mit Fingerspit-

Kein Aus für Hausmeister

zengefühl fürs Pädagogische besetzen sollte. Also: Ein Hausmeister ist ein Mann für alle Fälle. Nur – teilen kann er sich nicht.

Aktuell: Im Rahmen der Sparmaßnahmen hatte die Verwaltung auch eine Schul-Hausmeisterstelle eingespart. Die Grundschulen Ludgeri und Martin Luther sollten sich von nun an einen Hausmeister teilen. Dieser Versuch, der unzureichend mit den schulischen Gremien besprochen war, hat jedoch gezeigt, dass Schulhausmeister ein besonderes Aufgabenfeld haben. Ein

fester Ansprechpartner, den man kennt, und verlässliche Strukturen sind gerade für unsere Kleinen ganz wichtig. Da z.B. ist die Nagelprobe für das oft gehörte Parteiengerede vom Vorrang für die Bildung und unsere Kinder. Gerade bei den kleinen Kindern an einer Grundschule muss ein Hausmeister für Schüler und Lehrer durchgehend vor, nach und während der Unterrichts- und Pausenzeiten ansprechbar sein. Die Protestbriefe der Betroffenen leisteten da wertvolle Nachhilfe für den CDU-Bürgermeister Heinz Öhmann.

Der sah denn auch nach langen Diskussionen das sachlich Gebotene ein. Ab dem 1. April wird beiden Schulen am Vormittag wieder je ein Hausmeister zugestanden. Nur nachmittags soll ein Hausmeister beide Schulen betreuen. Das ist nicht optimal für die Offenen Ganztagsgrundschulen, doch ein erster Kompromiss. Die Lehre daraus: Bürger müssen wach und aktiv sein und auch die Möglichkeit nutzen, ihre Probleme den Ratsvertretern anzuvertrauen. So konnten die Vertreter von Pro Coesfeld immer wieder in den Gremiensitzungen nachfassen und nachfragen. Die Angst der alten Parteien (und des Amtsinhabers) vor den Wahlen tat ihr Übriges.

Neutral oder Partei?

Zwei Bürgermeisterkandidaten im Vergleich



**Der Herausforderer:
Ralf Groß-Holtick
(unabhängig)**

Der Bürgermeister von Velen, Ralf Groß-Holtick, hat seine Laufbahn (zunächst Jugend- und Sozialdezernent in Lemgo) keiner Partei zu verdanken. Er war immer ein Unabhängiger und setzte sich als Bürgermeisterkandidat 1996 in Velen mit einer knappen Rats-

mehrheit aus SPD und UWG durch, dann in zwei Wahlen mit 73 und 84%. Der Preis seiner Unabhängigkeit: Immer wieder neu muss er durch sachlich-fachliche Überzeugungsarbeit Mehrheiten gewinnen. Denn eine Mehrheitspartei, die ihm den Rücken freihält oder ihm die Themen und Ziele vorgibt, hat er nicht.

Die Stütze eines unabhängigen Bürgermeisters ist seine Arbeit mit den Menschen, Gruppen und Einrichtungen der Gemeinde und seiner Verwaltung. Hier muss er ständig austarieren und kann sich auf keine feste Koalition aus Parteien oder eine Partei verlassen. Anstrengend also. Der Vorteil für ihn liegt aber ebenso auf der Hand: Er ist im (Verwaltungs-)Haus der eigene Herr und hängt nicht an Seilschaften und Einflüsterern einer Partei. Seine Erfolge verdankt er nur seinem eigenen Können und den wählenden Bürgern.

Der aktuelle Wahlkampf ist für den auswärtigen Unabhängigen schwieriger, da er zwar auf die Unterstützung von Pro Coesfeld setzen kann, aber hier in Coesfeld noch keine Verwaltung, keine eingefahrenen Strukturen oder eingespülte Pressekontakte hinter sich weiß.



**Der Amtsinhaber:
Heinz Öhmann
(CDU)**

Der amtierende Bürgermeister von Coesfeld, Heinz Öhmann, hat seine Laufbahn (zunächst Kämmerer in Lingen) der CDU zu verdanken. Er war schon als Jugendlicher in Junger Union und CDU aktiv und setzte sich als Bürgermeisterkandidat 1995 in Hemer mit

einer klaren Mehrheit aus CDU und UWG durch, dann in einer dortigen Wahl mit 64%. 2003 wurde er nach dem überraschenden Weggang von Bürgermeister Beutel (CDU) von einer Findungskommission unter der Führung des CDU-Fraktionsvorsitzenden Thomas Bücking nach Coesfeld geholt. Bei den Wahlen setzte er sich mit 62% durch (allerdings bei einer Wahlbeteiligung von nur 36%!); Bis 2004 konnte er sich auf die klare Ratsmehrheit der CDU stützen, seit 2004 nach deren Wahldebakel auch auf die Unterstützung durch SPD, in der Regel auch durch FDP und Grüne, die sich gegen den Neuaufsteiger Pro Coesfeld meistens einig sind.

Die Stütze des CDU-Bürgermeisters ist seine Partei, deren Fraktions- und Vorstandssitzungen er regelmäßig besuchen wird, um die Politik dort abzustimmen. Das ist recht aufwendig, zumal er bereits während seiner Entscheidungsfindung vielerlei Rücksichten nehmen und die eigene Partei rechtzeitig und umfassend auch über Verwaltungsvorgänge unterrichten muss. Damit verdankt er seine Position vor allem der CDU, den Möglichkeiten seines Amtes und einem Image, das er über eingespielte Strukturen und Pressekontakte pflegen kann.

Kurz + Gut

Schlampereien

Da geht ein Ausschussbeschluss über eine Bürgerversammlung zur Gestaltung von Marktplatz und Innenstadt einfach verloren. Da sollen die Bürgervertreter über eine Vereinbarung mit dem Kreis abstimmen, die ihnen noch gar nicht vorliegt. Da müssen unsere Mandatsträger einer 2-Millionen-Investition (Mensen) zustimmen, deren Zahlen und Pläne erst zwei Tage vorher bekannt wurden bzw. erst in der Sitzung vorgelegt werden. Da muss die Verwaltung mehrfach aufgefordert werden, Anträge in die Tagesordnung aufzunehmen. Alles okay? Die alten Parteien finden das okay. War wohl früher auch schon so ...

Hyperaktiv für Pöstchen

Peinlich war die Selbsterfleischung in der CDU schon und offenbarte einen recht verbrauchten Geist. Die abgepaltenen „Aktiven für Coesfeld“ wollten allein ihre Rats- und Aufsichtsratsposten retten, eine wirklich andere Politik als die CDU machen sie an keiner Stelle und unterstützen wie diese Heinz Öhmann (CDU) bei seiner Kandidatur. Das ist schlimm und eine Verhöhnung und Irreführung der Wähler. Ihr Name fischt zudem im Gewässer der Unabhängigen von Pro Coesfeld. Die Wähler werden diesen Schwindel sicherlich entsprechend bewerten.

Demokratie braucht waches Engagement

Immer wieder finden Menschen den Weg zum kommunalpolitischen Engagement. Es muss ja nicht immer gleich eine Partei sein, bei der man eine Welt- oder Parteianschauung mit einkauft. Beim Blick auf die Kandidatenlisten zu den Wahlen finden sich immer wieder – mal mehr, mal weniger – neue, sog. unverbrauchte Gesichter und man hofft, dass sich damit auch neues Sichtweisen, Standorte und Ziele verbinden. Ein Glücksfall für unsere Stadt und die Demokratie sind Menschen, denen auch Kleinigkeiten, die für manche Mitbürger oft gar keine Kleinigkeiten sind, auffallen. Das, was sog. alten Hasen nicht mehr auffällt, fällt ihnen auf. Das, worüber sich keiner mehr aufregt, regt sie auf. Da, wo keiner mehr seine Ohren aufmacht, öffnen sie ihre Ohren und kümmern sich dann auch.

Coesfeld beb't wieder

Wieder soll „Coesfeld beb't“ weit über 10 000 EURO kosten. Nach dem Flop vom letzten Jahr startet der Fachbereich Kultur einen zweiten Anlauf und holt „Kultur“ in die Stadt. Nun sollen auch die Besucherzahlen stimmen: Man legt die Veranstaltung auf die „Coesfelder Automeile“ und schon passt es. Da fragt man sich doch, ob hier Kultur mit Marketing verwechselt wird. Wenn unsere Stadt Geld für Kultur ausgibt (viel ist es ja nicht mehr), dann bitte nicht als Werbemaßnahme für die Autoverkaufsmesse. Oder schießt da jemand auf die Abwrackprämie?

Beispiele: Wie ist es um die Seniorentauglichkeit unserer Busverbindungen in die Innenstadt bestellt? Hat jemand schon einmal geprüft, in welchen Abständen sich in unserer Stadt Sitzmöglichkeiten an den Gehwegen befinden? Geht noch jemand mit offenen Augen die Schulwege ab und schaut richtig hin? Viel reden wir von Fahrradfreundlichkeit. Doch wie viele Huckel und Kanten können ältere, gehbehinderte und kleine Menschen aus der Bahn werfen oder in den Rücken stoßen? Und wie steht es um die Beleuchtung an kleineren Wegen, die häufig von abendlichen Spaziergängern benutzt werden? Demokratie lebt nicht nur von großen politischen Worten, sondern auch vom Engagement im Alltag, das man sich nicht einfach von „denen da oben“ abnehmen lassen darf.

Die-La-Heinz

Da wurde es still beim grandiosen, rauschenden Jubiläumsball der Die-La-Hei in der Bürgerhalle. Manche sahen sich peinlich berührt an: Bürgermeister Heinz Öhmann (CDU) hielt eine Büttenrede und pries sich selbst in holprigen Versen unverhohlen und bierernst auch als neuer Bürgermeister an. Seine Wahlkampfredede endete: „Als Bürgermeister in den nächsten Jahren/möchte ich weiter Verantwortung für Coesfeld tragen.“ Dem Kommentator bleibt da nur nachzureimen: Der Applaus/ blieb eher aus.



Ihr Kandidat im Wahlbezirk 13

Günter Thier

63 Jahre, verheiratet, 2 Kinder, 3 Enkelkinder
Friseurmeister
Hobbys: Singen, Aquarellmalerei
„Mich interessieren besonders stadtteilbezogene Themen wie die Senioren und die Schulwegsicherung.“

Impressum

Verantwortlich: Im Auftrag der freien Wählergemeinschaft: Robert Böyer.
Pro Coesfeld, Postfach 1742, 48637 Coesfeld.
E-Mail: redaktion@pro-coesfeld.de
Für den Vorstand: Dr. Günter Kirstein, Uwe Thomas, Heinz Volmer, Uwe Hesse, Ulrike Hemker.
Für die Fraktion: Günter Hallay, Hans-Theo Büker, Hermann-Josef Peters.
Das Zeitungsteam: Manfred Huster, Andreas Schrodt, Uwe Thomas, Georg Veit, Dr. Thomas Pago.
Auflage: 14.000
Druck: Medienhaus Ortmeier GmbH
Redaktionsschluss: 10. April 2009